

13. INTERNATIONALER KONGRESS FÜR NAMENFORSCHUNG

Der 13. Internationale Kongreß für Namenforschung hat vom 21. bis 25. August 1978 in Krakau stattgefunden. Die Verantwortung für die Organisation des Kongresses trug das polnische Komitee, dessen Präsident der bekannte Onomatologe Professor Dr. Mieczysław Karaś und General-Sekretär Dozent Dr. Kazimierz Rymut war. Da kurz vor dem Kongreß Professor Karaś unerwartet verstorben ist, hat die Pflichten des Präsidenten während des Kongresses Professor Dr. Stanisław Urbanczyk übernommen.

Der Kongreß war dem allgemeinen Thema „*Nomina appellativa et nomina propria*“ gewidmet. Die Arbeiten des Kongresses haben in fünf Sektionen stattgefunden.

1. Die Stellung der Eigennamen im allgemeinen Sprachsystem.
2. Der außersprachliche Wert der Eigennamen.
3. Die Namenforschung und die anderen Sozialdisziplinen.
4. Die Eigennamen in den literarischen Werken.
5. Die Namenforschung und die Chartographie.

An dem Kongreß haben viele Onomatologen aus 28 Ländern teilgenommen. Die Vertretungen der Ost-Länder waren, wie erwartet, besonders stark. Von den Balkan-Ländern waren nur die Türkei und Albanien nicht vertreten. Griechenland hat der Unterzeichnete mit dem Referat „Die Nominalendung *ánd(i)*, *-ándon*, *-ándá* im Pontischen“ vertreten. Professor Dr. D. Georgakas und Dr. D. Vayakakos, die die Referate „Die mittellgriechische Endung -ίτσα, -ίτσιν usw.“ und „Die Zahlen in der Bildung der griechischen Familiennamen“ entsprechend angekündigt hatten, konnten leider an dem Kongreß nicht teilnehmen.

Besonders interessant für die griechische Onomatologie waren die nicht gehaltenen Referate der italienischen Professorin Addolorata Landi und des französischen Professors Raymond Sindou, die Zusammenfassungen ihrer Referate geschickt hatten. Das Referat von Frau Landi „Außersprachliche Aspekte der griechischen Onomatologie auf Sizilien während der Kolonisationszeit“ stützt sich auf die inschriftlichen Funde der dorischen Kolonien in den Städten Siziliens Syrakus, Kamarina, Megara Hybläa, Selinus, Akragas, Gela usw. und betrifft Anthroponymia (Menschennamen), die mit Objekten spezifischer Lokalkulte (Lokalgötternamen, Fluß- und Bachnamen, Pflanzen- und Tiernamen usw.) verbunden sind. Das Referat von Professor Sindou „Mittelfranzösische Lokalitäten mit griechischen Namen“ untersucht andererseits die mittelfranzösischen Ortsnamen griechischer Herkunft, wie z. B. *Espalion* < σπήλαιον ‘Höhle, Spelunke’, *Prendeigne* < παντέρημα ‘verwüstete Gebiete’, *Oresme* < ὄρισμα ‘Bezeichnung, Grenze’, deren Namegeber gelehrte Kleriker waren, die die griechische Sprache nach dem Vorbild der Väter der Lateinischen Kirche kannten und in vielen Fällen benutzt haben.

Von den gehaltenen Referaten haben wir neben dem des Unterzeichneten noch drei Referate notiert, die die griechische Namenforschung interessieren, nämlich die des Professors an der Universität Saarbrücken Herrn Dr. Rüdiger Smitt, des Professors an der Universität Graz Herrn Dr. Fritz Lochner v. Hüttenbach und der Romanisten an der Universität Köln Herrn Dr. Wolfgang Dahmen und Herrn Dr. Johannes Kramer.

Das Referat von Professor Dr. Schmitt „Die Iranier-Namen in den Persai des Aischylos“ setzt sich auseinander mit dem alten Problem, inwiefern die 48 Namen der persischen Heerführer, die Aischylos in dieser Tragödie namentlich erwähnt, persisch sind, und gelangt zu bedeutenden Resultaten aufgrund der neuen Quellen von iranischen Namen und der neuen Bibliographie der iranischen Namenforschung.

Das Referat von Professor Dr. Lochner von Hüttenbach „Zur Personennamengebung

in der griechischen Bukolik“ untersucht die Herkunft und die Distribution der Personennamen in der griechischen Bukolik und klärt entsprechende Probleme auf, insbesondere inwiefern diese Namen typisch für diese Dichtungsart sind. Das Referat versucht noch, konkrete soziolinguistische Resultate zu gewinnen.

Das Referat schließlich der Kollegen W. Dahmen und J. Kramer „Aromunische Ortsnamen in Griechenland“ beschäftigt sich mit den aromunischen Ortsnamen Griechenlands und gelangt zu wertvollen Resultaten über die Thesen der bekannten Arbeit von G. Weigand zu den aromunischen Ortsnamen auf dem Pindus-Gebiet hinaus.

Im Rahmen des Kongresses haben, wie gewohnt, verschiedene kulturelle Veranstaltungen stattgefunden. Bewegend war der Bilanzteil des Internationalen Onomatologischen Komitees, der dem Andenken der verstorbenen Namenforscher gewidmet war, zu denen von Seite der griechischen Namenforschung her Professor N. P. Andriotis gehört. Das polnische Komitee hat versprochen, die Referate des Kongresses möglichst schnell zu veröffentlichen.

Universität Thessaloniki

CH. SYMEONIDIS